HAUS DER MUSIK INNSBRUCK

DAS MAGAZIN
FÜR KONZERTLIEBHABER*INNEN

#2 HERBST / WINTER 2021.22

„Donde hay música no puede haber cosa mala."

Reportagen, Künstler*innen-porträts und exklusive Blicke hinter die Kulissen des Hauses der Musik Innsbruck:

Das **HDM MAGAZIN** erzählt in zwei Ausgaben pro Jahr die spannendsten Geschichten rund um das Konzerthaus und sein musikalisches Programm – für Klassikfans und Einsteiger*innen gleichermaßen.

„WO MUSIK IST, KANN NICHTS BÖSES SEIN."
Aus: Miguel de Cervantes, *Don Quijote*

4 EIN, ZWEI, VIELE SPANISCHE ABENDE
Den Anstoß zum Spanienschwerpunkt gab das neue Werk *Ahnen* der Komponistin Maria de Alvear. Von dort spann Wolfgang Laubichler die Fäden u. a. zum Flamenco, zu Don Quijote und zur höfischen Musik.

8 FLAMENCO IN ALL SEINEN FORMEN
Der spanische Komponist und Dirigent Mauricio Sotelo entführt uns an gleich drei Abenden auf die iberische Halbinsel. Den Anfang macht Ende November sein Programm *Der Zauber des Flamenco*.

14 ALLES WISSEN UNTER EINEM DACH
Ausblicke über Innsbruck und Einblicke in vielfältige Materialien zur Musik, das bietet die Bibliothek Haus der Musik Innsbruck im obersten Stockwerk. Ihre hellen, hohen Räume laden zu Begegnung und Studium.

16 EIN ORT ZUM ÜBEN, PROBEN, SPIELEN
Das Tiroler Landeskonservatorium ist eine der zentralen Ausbildungsstätten für Musik im Land. Im Haus der Musik Innsbruck fand seine Jazzabteilung einen innerstädtischen Ort für Studium und Aufführung.

18 KUSCHELKONZERTE
TSOI Flötistin Sascha Rathey lässt Babys und Kleinstkinder mit den unterschiedlichsten Ensembles und Solist*innen neue Klänge erleben, erkrabbeln und eben auch erkuscheln.

19 KONTAKT

Ein, zwei, viele spanische Abende

Die vierte Saison am Haus der Musik Innsbruck widmet Wolfgang Laubichler ganz dem Thema Spanien. Die Bandbreite reicht von Werken des Barock bis hin zu zwei Uraufführungen von Maria de Alvear und Mauricio Sotelo, von *Don Quijote*-Vertonungen bis zum Flamenco. Im Gespräch erzählt der Direktor des Hauses der Musik Innsbruck, was ihn am Musikland Spanien fasziniert.

VON ESTHER PIRCHNER

Das Haus der Musik Innsbruck besteht seit drei Jahren, die letzten eineinhalb waren aufgrund von Covid-19 nicht ganz einfach. Konnte sich die Arbeit im Haus trotzdem gut entwickeln?
Wolfgang Laubichler: Sehr erfreulich war, dass es schnell ein Zusammenwachsen der Institutionen im Haus gab. Es entstanden viele Projekte und noch mehr Ideen dafür, gemeinsam etwas zu machen. Die Impulse kamen nicht nur von mir zu den einzelnen Institutionen und von diesen zurück, sondern sie haben sich auch untereinander vernetzt: der Tiroler Volksmusikverein, die Innsbrucker Festwochen der Alten Musik, die Universitäten, das Konservatorium. Das war das Positivste in diesen drei Jahren, denn anfangs war es ja fraglich, ob alles zusammenpasst. Die Mischung hat sich gut bewährt und entwickelt. Sie birgt Chancen, die man anderswo gar nicht hätte. Ich versuche, Potenziale herauszufinden und Projekte zu kreieren, die nur hier passieren können. Und dabei wird mir immer mehr bewusst, was alles möglich ist.

Aufgrund von Covid-19 konnte nicht alles, was geplant war, gezeigt werden. Gibt es Gelegenheit, verschobene Projekte später zu sehen?
Einige holen wir in der kommenden Saison nach, ein paar erst 2022.23. Was für die Öffentlichkeit vielleicht gar nicht so wahrnehmbar war: Auch, als es keine Veranstaltungen gab, war das Haus lebendig. Vor allem in den oberen Etagen wurde viel gearbeitet. Es gab zum Beispiel Unterricht in den Universitäten für Einzelne oder in Kleingruppen. Das war sehr tröstlich.

Die Saison 2021.22 bringt aber nicht nur Projekte aus früheren Planungen, sondern vor allem auch einen neuen Schwerpunkt: Musik und Literatur aus Spanien. Was war der Anstoß dafür?
Es gibt ein neues Werk der spanischen Komponistin Maria de Alvear unter dem Titel *Ahnen* – mit dem Doppelsinn von „Vorfahren" und „voraussehen". Sie kennt Innsbruck gut und hat mir vorgeschlagen, dieses Orchesterwerk zu schreiben. Ihre Schwester Ana de Alvear macht dazu Videos und das Tiroler Symphonieorchester Innsbruck führt das Werk im Zyklus Screen & Score auf. Dass Maria de Alvear ein Stück für uns schreibt, freut mich sehr – sie ist eine der renommierten, großen spanischen Komponist*innen –, aber ich wollte das Werk trotzdem nicht als spanischen Solitär im Programm stehen lassen. Deshalb habe ich verschiedene Künstler*innen sowie Institutionen im Haus gefragt, ob sie sich mit dem Thema Spanien beschäftigen wollen. Das Ergebnis ist sehr schön geworden. Sie sind auf den Gedanken angesprungen und haben sich auf das Thema wirklich eingelassen.

Bei spanischer Musik denken viele an Flamenco. Kommt er im Programm vor?
Ja, ich habe in Stuttgart einmal ein Projekt mit dem Stuttgarter Kammerorchester und dem spanischen Komponisten Mauricio Sotelo gemacht. Solist war der Geiger Benjamin Schmid und eine Flamenco-Tänzerin hat dazu getanzt. Das war so zauberhaft, poetisch und schön, dass wir es hier wiederholen. In Innsbruck spielt Benjamin Schmid mit dem schwedischen Kammerorchester Musica Vitae, dessen künstlerischer Leiter er ist. Sotelos Werk *Red Inner Light Sculpture* für Solovioline und Streichorchester mit Flamencotänzerin und Flamenco-Schlagwerk ist ein faszinierendes Werk. Dazu kommen Bearbeitungen von Sonaten Domenico Scarlattis. Er war ja am spanischen Hof tätig, und Sotelo sieht in diesen Sonaten bestimmte Parallelen zum Flamenco.

Der Italiener Domenico Scarlatti in Spanien – diese Verbindung findet sich noch in einem weiteren Konzert …
Ja, bei Klavier & Co. Die Cembalistin Anne Marie Dragosits spielt unter dem Titel *Madrid 1750* Musik vom spanischen Hof. Der Dreh- und Angelpunkt für das musikalische Leben war Königin Maria Bárbara de Bragança, die sehr musikaffin war.

„Vielfalt befruchtet eine Gesellschaft“

WOLFGANG LAUBICHLER

Sie hatte bei Domenico Scarlatti seit ihrer Kindheit Cembalo-Unterricht und nahm ihn mit nach Spanien. Überdies hat sie auch andere Künstler*innen und Komponist*innen angezogen – beispielsweise kommt Farinelli in dem Konzert vor, außerdem einige spanische und portugiesische Komponisten aus der Zeit des Barock.
Mich freut besonders, dass auch die anderen beiden Konzerte bei Klavier & Co Spanien als Schwerpunkt haben. Es ist ein so vielseitiges, faszinierendes Musikland und wir können in den Konzerten vom Barock bis zur zeitgenössischen Musik vieles zeigen. Artur Pizarro spielt einen Klavierzyklus von Isaac Albeníz und Juan Carlos Garvayo hat unter dem Titel *En la Alhambra* unter anderem Musik von Claude Debussy, Eigenkompositionen und die Uraufführung eines Werks von Mauricio Sotelo zusammengestellt.

Barock und romantisch wird es im Academie Konzert mit dem Tiroler Symphonieorchester Innsbruck unter der Leitung von Reinhard Goebel. Muss man sich unter dem „spanischen Mozart“ Juan Crisóstomo Arriaga tatsächlich ein Wunderkind à la Mozart vorstellen?
Er hat ebenfalls sehr früh zu komponieren begonnen und ist sehr jung, schon mit zwanzig Jahren, gestorben. Aber seine Musik klingt nicht nach Mozart, sondern sie geht mehr in Richtung Schubert: spätklassisch oder frühromantisch. Seine D-Dur-Symphonie ist wirklich ein Meisterwerk. Reinhard Goebel hat dazu etwas Faszinierendes vorgeschlagen: Drei Stücke, die sich mit der „Folia“ beschäftigen, einem Tanz aus dem iberischen Raum, der durch Arcangelo Corellis Violinsonate unglaublich populär wurde. Es gab damals sehr viele Bearbeitungen. Drei davon, unter anderem Variationen von Antonio Salieri, sind an diesem Abend zu hören. Dass ein iberischer Tanz schon im 18. Jahrhundert ganz Europa erobert, finde ich schon sehr erstaunlich.

Mit der spanischen Literatur haben Sie zwei Lehrende vom Mozarteum in Innsbruck und in Salzburg eingebunden, von einer der Institutionen, die im Haus der Musik Innsbruck tätig sind. Wie sind diese zwei ganz unterschiedlichen Programme zustande gekommen?
Lipa Majstrović gestaltet einen Abend mit Texten und Liedern von Federico García Lorca, der ja auch selbst komponiert hat. Sie ist eine sehr bekannte und begnadete Jazzsängerin. Der Abend wird zwischen spanischer Folklore und Jazz changieren, das ist die Stilistik.
Wolfgang Holzmair sollte schon im vergangenen Jahr einen Liederabend machen, der aber leider nicht stattfinden konnte. Statt das Konzert zu verschieben, habe ich ihm vorgeschlagen, etwas zum Thema Spanien zu machen. Er kam dann schnell auf die Idee, Lieder zu Don Quijote zusammenzustellen. Die Stücke von Jacques Ibert und Maurice Ravel in diesem Programm hat er schon früher gesungen, aber er hat darüber hinaus lange recherchiert und ganz unterschiedliche Dinge ausgegraben. Das fängt bei Henry Purcell an, geht über Georg Philipp Telemann bis hin zu Mitch Leigh und seinem Musical *Man of La Mancha* oder *Der Mann von La Mancha*. Das wird sicher ein buntes Programm, das sich nur auf diesen Roman konzentriert. Christina Polzer liest dazu Texte aus dem Roman – sie und Wolfgang Holzmair knobeln gerade aus, wie der genaue Ablauf sein wird.

Das Programm umfasst eine große Zeitspanne und Komponisten aus verschiedenen Ländern. Warum inspiriert der Roman so unterschiedliche Künstler*innen über so lange Zeit?
Das ist eine gute Frage. Ich denke, weil es so bildhafte Figuren gibt. Jeder kennt den Roman und seine Figuren, obwohl ihn wohl die wenigsten ganz gelesen haben. Diese Bekanntheit ist schon erstaunlich.

Nicht nur das Mozarteum ist mit zwei Konzerten vertreten, auch mit dem Konservatorium gibt es wieder eine Zusammenarbeit, das *Pasticcio Espagnol*. Was gibt es da zu hören?
Wir haben in Kooperation mit dem Konservatorium und musik+ bei einem Vorspielen begabte Studierende des Konservatoriums ausgewählt. Für den Spanienschwerpunkt war das Gitarrenduo sehr naheliegend, sie haben fantastisch gespielt. Aber es treten auch ein Klavierduo und eine sehr gute, junge Sängerin auf. Das Gitarrenduro spielt zwei Werke des spanischen Komponisten Agustín Castilla-Ávila, *Caged Music* für präparierte Gitarren. Er ist selbst Gitarrist und wird bei einem der Stücke mitwirken.

Die Gitarre führt uns wieder zurück zum Flamenco, der ja ein gutes Beispiel dafür ist, wie sich verschiedene Kulturen gegenseitig beleben können. Wollten Sie auch die kulturelle Vielfalt der spanischen Regionen zeigen?
Das war nicht der zentrale Gedanke, aber Vielfalt befruchtet eine Gesellschaft. Der arabische Einfluss im Flamenco ist vielen vielleicht nicht bewusst, aber er ist da. Bei den Flamenco-Sängern hört man schon alleine am Klang der Stimme, wie ähnlich das ist. Auch an den ganzen Rhythmen wird man sehr schnell Ähnlichkeiten entdecken.

Wo wir gerade bei der Vielfalt sind: Was begeistert Sie abseits von der Musik für Spanien?
Die Architektur – von den Kathedralen bis zur Alhambra –, die spanische Weinwelt und das spanische Essen. Eine gute Paella oder ein Pata Negra-Schinken, ein guter trockener Sherry, die ganzen kräftigen Geschmäcker … Ich hoffe, dass das Catering im Haus sich auf die Konzerte ein wenig abstimmen kann.

Termine & Programm

DON QUIJOTE
Liederabend mit Wolfgang Holzmair

20. OKTOBER 2021 . 20.00 UHR
Großer Saal . Preise ab € 20

LIPA SINGS LORCA
Traditionelle Musik und Jazz nach Federico García Lorca

AUCH IM ABO

27. OKTOBER 2021 . 20.00 UHR
Großer Saal . Preise ab € 15

DER ZAUBER DES FLAMENCO
Musik von Mauricio Sotelo mit Benjamin Schmid

28. NOVEMBER 2021 . 20.00 UHR
Großer Saal . Preise ab € 20

PASTICCIO ESPAGNOL
Werke für Klavierduo, Gitarrenduo und Lieder für Sopran

AUCH IM ABO

30. JÄNNER 2022 . 20.00 UHR
Großer Saal . Preise ab € 15

MADRID 1750
Das musikalische Leben am spanischen Königshof

11. FEBRUAR 2022 . 20.00 UHR
Großer Saal . Preise ab € 20

Der spanische Komponist und Dirigent Mauricio Sotelo entführt das Publikum zu einer Reise auf die iberische Halbinsel: In *Der Zauber des Flamenco* geht es zu den Klängen der berühmtesten Folklore Spaniens – mit dabei: der Violinen-Virtuose Benjamin Schmid und eine der besten Flamencotänzerinnen der Welt, Fuensanta „La Moneta". Im Klavierabend *En la Alhambra* interpretiert der Pianist Juan Carlos Garvayo Sotelos Uraufführung *La Alhambra desde el mirador del Alba* und das Cedag Quartett spielt in *Der spanische Mozart* sein 4. Streichquartett „Quasals vB–131".

VON THERESA KRISMER

Flamenco in all seinen Formen

ZUR PERSON
Mauricio Sotelo studierte in Wien Komposition bei Francis Burt, Elektroakustische Musik bei Dieter Kaufmann und Dirigieren bei Karl Österreicher. Sein Lehrer Luigi Nono hat sein musikalisches Denken maßgeblich beeinflusst. Sotelo erhielt zahlreiche Preise, darunter den Spanischen Nationalen Musikpreis, den Internationalen Reina Sofía Kompositionspreis sowie Kompositionspreise der Städte Hamburg, Köln und Wien. Neben seiner Tätigkeit als Komponist baute er sich eine Karriere als Dirigent auf. Er leitete bereits führende Ensembles wie das Klangforum, Concentus Vocalis, das Ensemble di Venezia und das Stuttgarter Kammerorchester. Nach längerem Aufenthalt in Berlin lebt Mauricio Sotelo nun wieder in Madrid.

Der Komponist und Dirigent Mauricio Sotelo, der am 2. Oktober seinen 60. Geburtstag gefeiert hat, ist einer der bedeutendsten und international anerkanntesten Komponisten Spaniens. Die Premiere seiner Oper *El Público (Das Publikum)*, ein Auftragswerk von Gerard Mortier für Madrids Teatro Real (ebenda uraufgeführt im Februar 2015) wurde von Kritikerstimmen international bejubelt und begeisterte das Publikum. Das Veranstaltungs- und Rezensionsportal für Klassik online, *Bachtrack*, rezensierte Sotelos musikalische Umsetzung des surrealen Bühnenmeisterwerks von Federico García Lorca damals so: „[…] the world première […] offered a colossal version of Lorca's masterpiece, while giving birth to one of the best operas of the new century." Mindestens in genauso hohen Tönen schwärmte damals auch die Frankfurter Allgemeine Zeitung von Sotelos triumphaler Uraufführung: „Sotelo, ein Nono-Schüler, hat in enger Zusammenarbeit mit seinem Librettisten [Andrés Ibáñez, Anm.] tief in Lorcas Sprache hineingehört, ihr gewaltige Klangräume eröffnet und sie mit einem eindrucksvollen Klangfarbenkosmos ausgestattet."

INSPIRATIONSQUELLE FLAMENCO

Mauricio Sotelo setzt in *El Público* ausgiebig auf Flamencogesang, mit dem er sich seit nunmehr fast 30 Jahren beschäftigt. Der „Cante jondo" führe am schnellsten und am tiefsten in die spanische Seele: „Der Flamenco behandelt Themen wie den Tod, das Leiden, die Liebe. Er spricht immer vom Tod, hat aber keine Angst vor ihm, er steht ihm immer gegenüber. Es gibt aber auch eine unendliche Hoffnung. Es ist nicht heroisch, aber utopisch-melancholisch, bittersüß, Licht und Dunkel," wie Sotelo in einem Interview eindrücklich erläutert.

Sotelos musikalische Biografie beginnt in Wien, bei Francis Burt an der Universität für Musik. Die Faszination für den Flamenco war bei ihm aber bereits als junger Musiker in Madrid vorhanden und holte Sotelo auch immer wieder ein: „Es ist eine Musik, die sehr echt klingt. Es geht hier um die alte und magische Kunst der Erinnerung, welche nach den Griechen, die sich mit dem Problem der Notation und der Schrift beschäftigten, beginnt. Kunsterinnerung und mündliche Überlieferung sind für mich Schlüsselworte. Ich erkannte im Flamenco eine andere ‚Weltanschauung' – ein Überschreiten der Notenschrift, ein direktes ‚In-die-Musik-Gehen'".

SOTELO TRIFFT SCARLATTI

In seinem Programm *Der Zauber des Flamenco*, das bereits 2017 mit dem Stuttgarter Kammerorchester seine Premiere feierte, kleidet Mauricio Sotelo zunächst Sonaten des italienischen Komponisten Domenico Scarlatti in ein neues harmonisches Gewand, in welches die Flamencotänzerin Fuensanta „La Moneta" und der Percussionist Agustín Diassera zusammen mit dem schwedischen Kammerorchester Musica Vitae schlüpfen. Sotelo beschreibt Scarlatti als einen der besten „spanischen" Komponisten: „Es gibt einige Dokumente, auch von deutschen Musikwissenschaftlern, welche diese Zeit des Flamencos und ihren Einfluss auf die Sonaten Scarlattis erforschen. Vor allem den harmonischen Aspekt. Hier gibt es etwas sehr Interessantes, sagen wir, es ist die konventionelle Harmonie oder auch die italienische Harmonie jener Epoche zusammen mit den Modi, welche der Flamenco in dieser Epoche verwendete, und diese beiden zusammen kreieren eine sehr interessante formelle Struktur. Dieser Kontrast zwischen den beiden Harmoniewelten und die ganzen rhythmischen Elemente, wie die Verzierungen, stammen von den Melodieformen des ‚Cante jondo', das steht fest. Scarlatti war selbst zwar nie ein Folklorist, wurde aber dennoch sehr stark geprägt von der Flamenco-Musik seiner Zeit."

DER ZAUBER DES FLAMENCO
Musik von Mauricio Sotelo
mit Benjamin Schmid

28. NOVEMBER 2021
20.00 UHR
Großer Saal

Außerdem freuen darf sich das Publikum auf eine Version für Violine und Streichorchester zweier Préludes von Frédéric Chopin. Dieser hat den Quellen zufolge erst einmal nichts mit Flamenco zu tun, wir dürfen also auf die Interpretation des lustvoll Grenzen überschreitenden Geigers Benjamin Schmid gespannt sein.

FLAMENCO IM ZEITGENÖSSISCHEN GEWAND

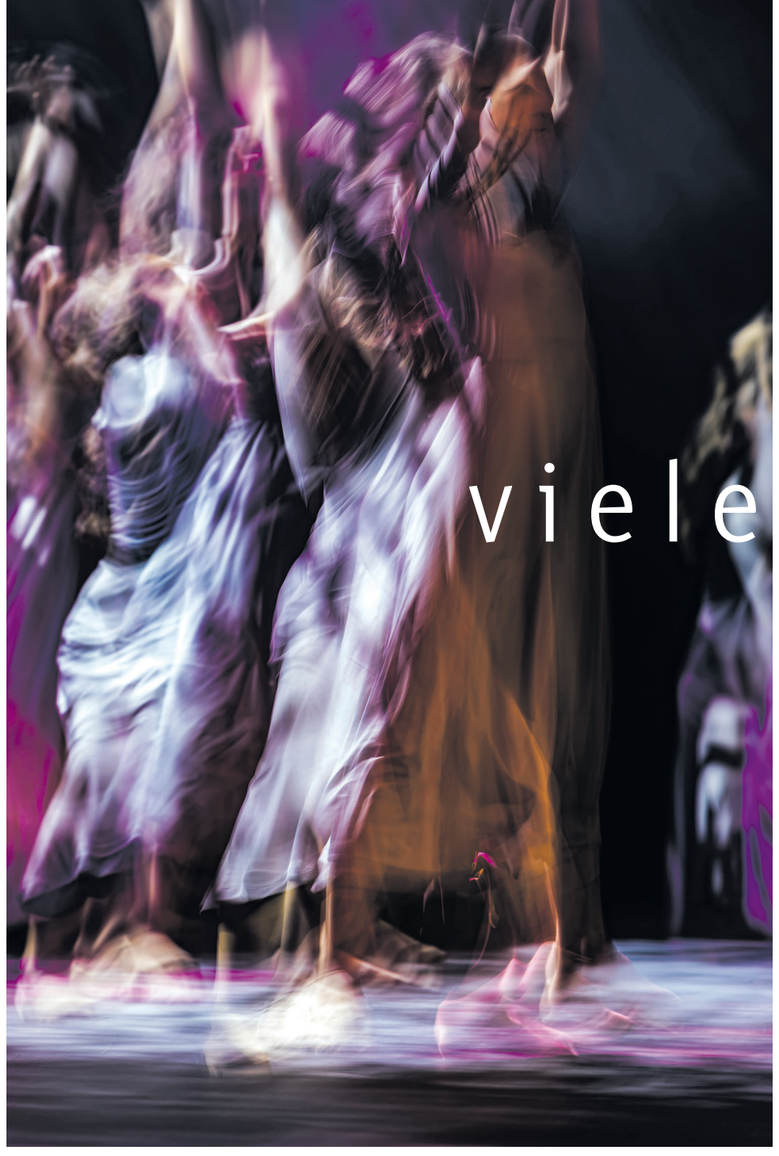
Im dritten Programmpunkt präsentiert Sotelo schließlich seine Eigenkomposition, *Red Inner Light Sculpture* für Violine und Streichorchester, das 2016 in Saint Paul, Minnesota, in den USA mit großem Erfolg uraufgeführt wurde. Es handelt sich dabei um kein „normales" Violinkonzert, denn erneut wirken die bereits erwähnten Flamenco-Künstler*innen Fuensanta „La Moneta" und Agustín Diassera mit. Mauricio Sotelo trat, wie er selbst sagt, durchaus vorsichtig an das performative Element heran, konstatiert aber, dass „es die Textur meiner Musik wahrscheinlich noch lebendiger und interessanter machte. Im Herzen des Flamenco steht eine perfekte rhythmische Technik und gleichzeitig eine tiefe Ausdruckskraft – einer Tänzerin wie Fuensanta ‚La Moneta' auf den Leib geschneidert", so Sotelo. In unserem Podcast „Con Spirito" wird Mauricio Sotelo mit Direktor Wolfgang Laubichler über die kommenden Konzertabende persönlich sprechen.

Ein Land, viele Stimmen

INSTRUMENTE DER SPANISCHEN MUSIK

Wie klingt Spanien? Immer anders, könnte man sagen, denn so wie sich die Landschaften, die Kulturen und zum Teil auch die Sprachen unterscheiden, so werden in der traditionellen Musik der verschiedenen Regionen auch jeweils andere Instrumente verwendet.

VON ESTHER PIRCHNER



In Galizien, am äußersten nordwestlichsten Zipfel Spaniens, hegt man eine Affinität zum Keltischen. In dieser Region liegt Finisterre, das „Ende der Welt", und an ähnlich exponierten Küstenstrichen finden sich die Überreste präromanischer Siedlungen. Die steinernen Rundhäuser wirken fast so, als sei man auf dem Sprung noch weiter in den Westen gewesen. Wellen und Wind tun das Ihre dazu, einen an Irland, Schottland oder Wales denken zu lassen, doch tatsächlich ist nicht gesichert, ob und inwieweit Galizien keltisch beeinflusst ist.

MIT DUDELSACK UND DREHLEIER

Fest steht, dass ein Musikinstrument in Galizien und dem angrenzenden Asturien eine genauso tragende Rolle spielt wie in Schottland: der Dudelsack. Straßenmusiker*innen in Santiago de Compostela bedienen sich der sogenannten Gaita mit ihrem markanten Klang ebenso wie die traditionellen Musikgruppen, die auf Volksfesten und in Konzerten auftreten. Dazu gesellen sich Drehleier und verschiedene Schlaginstrumente wie die Tamboril, eine am Gürtel zu tragende Trommel, und das zweiseitig bespannte Pandeiro, in dessen Innerem einige Bohnen einen zusätzlichen, rasselnden Klang verursachen. Sie verleihen der galizischen Musik einen treibenden Rhythmus, zu dem sich auch gut tanzen lässt. Dazu kommt die Dulzaina, ein Blasinstrument, das mit der Oboe verwandt ist. Man hört sie nicht nur hier im Norden, sondern auch in Valencia und Katalonien, und wer sich an Don Quijotes Herzdame Dulcinea erinnert fühlt, der liegt nicht ganz falsch. Immerhin erwähnt der Don die Dulzaina im Gespräch.

> „Ich liebe das Geräusch des Regens. In meiner Erinnerung ist es eines der schönsten Geräusche der Welt. Jetzt höre ich es mit dem Hörgerät, aber das ist nicht das Gleiche."
>
> LUIS BUÑUEL

VERBOTENE MUSIK

Doch bleiben wir noch ein wenig im Norden. Der spanische Filmregisseur Luis Buñuel schwärmte in seiner Biografie *Mein letzter Seufzer* von Wäldern, Nebel und Kälte – bis hin zum Vergnügen, dem Regen zu lauschen. Was es außerdem zu hören gibt, sind die Instrumente der baskischen Musik. Es klingt hier ein wenig anders als in Galizien und Asturien, aber ebenso wie dort oder in Katalonien pflegt man die regionale Kultur – umso mehr, als viele Besonderheiten in der Zeit des Faschismus verboten und der Gebrauch von Sprache, Musik, ja sogar Eigennamen verboten war. Erst nach dem Tod von Diktator Francisco Franco 1975 und dem Übergang zur parlamentarischen Monarchie konnte man wieder wagen, die typischen Instrumente zu spielen: die Trikitixa, das kleine diatonische Akkordeon, das italienische Musiker um 1900 nach Spanien brachten, die Txistu, eine Einhand-Piccoloflöte, oder die Alboka, eine 20 cm lange Hornpfeife, die fast ausschließlich in der Tanzmusik Verwendung findet.

IM RHYTHMUS DER LANDARBEIT

Ein weiteres Instrument der baskischen Musik, die Txalaparta, kommt aus der Arbeitswelt: Zwei Stößel und quergelegte Bretter eignen sich nicht nur zur Herstellung von Sidra (Apfelwein), sondern auch als Rhythmusinstrument. Ganz ähnlich verhält es sich mit der Cajon (= Schublade oder Kiste), die weiter im Süden, in Andalusien und den angrenzenden Regionen, Eingang in den Flamenco gefunden hat: Sie ist ein Import aus Lateinamerika, wo afrikanische Sklaven Holzkisten zu Schlaginstrumenten umfunktionierten, weil ihre Trommeln verboten waren. Gitarre, Kastagnetten und andere Rhythmusinstrumente gehören zum Flamenco dazu und zumindest die Struktur des Flamenco, aber auch die Instrumente selbst fanden Eingang in andere Musikrichtungen: Man denke nur an Domenico Scarlatti, der am spanischen Hof engagiert war und in dessen Sonaten Einflüsse des Flamenco wahrnehmbar sind, oder an die Kastagnetten in den Opern *Carmen* von Georges Bizet und *Le Cid* von Jules Massenet. Heute ist es der spanische Komponist Mauricio Sotelo, der Streichorchester, Solovioline, Flamencorhythmus und eine Flamencotänzerin zusammen auf die Bühne bringt. In anderen zeitgenössischen Varianten des Flamenco verlieren die Holzklappern, die auch in der andalusischen Volksmusik verwendet werden, an Bedeutung. Vor allem dort, wo sich traditionelle Stile mit aktueller Pop- oder Rockmusik mischen, werden sie oft durch andere, gängige Rhythmusinstrumente ersetzt. Bands wie *Ojos de Brujo* oder *Che Sudaka* machten in den 2000er-Jahren vor, wie man regionale Musik mit internationalen Stilen zusammenbringt: „Jipjop flamenkillo" heißt das dann oder „Mestizo", weil sich Musikstile aus Lateinamerika und Spanien mit Rock, Ska, Rap und Punkrock verbinden. Heute ist es die katalanische Sängerin Rosalía, die in ihrem Mix aus Flamenco, Pop und HipHop auf Kastagnetten und Rüschenkleider verzichtet. Das komplexe Klatschen, das den Flamenco ebenfalls auszeichnet, behielt sie aber bei. So erweist sie dem – neben der Stimme – ursprünglichsten aller „Musikinstrumente" die Ehre, den Handflächen oder Palmas, die dem Klatschen ihren Namen gegeben haben.

WORT & MUSIK:
DON QUIJOTE
Liederabend mit
Wolfgang Holzmair

20. OKTOBER 2021
20.00 UHR
Großer Saal

Dem Ritter auf der Spur

Er ist eigentlich eine Parodie und doch der bedeutendste Held der spanischen Literatur: Don Quijote. Erdacht von Miguel de Cervantes Anfang des 17. Jahrhunderts, fand er Eingang in Opern, Lieder, Filme und den täglichen Sprachgebrauch. Sänger Wolfgang Holzmair förderte für seinen Don-Quijote-Abend Allerlei erstaunliches zutage, wir geben Einblick in das weite Feld der Inspirationen.

VON ESTHER PIRCHNER

Wolfgang Holzmair,
Sänger und Quijote-Spurensucher

DER SÄNGER, EIN SCHATZGRÄBER

Für sein Programm *Don Quijote*, in dem Originalpassagen des Romans mit Vertonungen und anderen musikalischen Umsetzungen abwechseln, begab sich Wolfgang Holzmair auf „Forschungsreise" durch das World Wide Web, stöberte in Online-Archiven, kontaktierte Expert*innen, trieb seltene Noten auf und verwob alle Fundstücke zu einem großen Ganzen. Begleitet von Ching-Min Wang am Klavier, singt Holzmair 18 Musikstücke von Henry Purcell bis Mitch Leigh. Zur Musik gesellt sich der Text: Christina Constanze Polzer, Schauspielerin am Tiroler Landestheater, liest im Wechsel mit den Liedern Ausschnitte aus dem Roman und kurze verbindende Texte.

WIE WIRD EIN ARMER JUNKER ZUM RITTER?

„Schließlich versenkte er sich so tief in seine Bücher, daß ihm die Nächte vom Zwielicht bis zum Zwielicht und die Tage von der Dämmerung bis zur Dämmerung über dem Lesen hingingen; und so, vom wenigen Schlafen und vom vielen Lesen, trocknete ihm das Hirn so aus, daß er zuletzt den Verstand verlor. Die Phantasie füllte sich ihm mit allem an, was er in den Büchern las, so mit Verzauberungen wie mit Kämpfen, Waffengängen, Herausforderungen, Wunden, süßem Gekose, Liebschaften, Seestürmen und unmöglichen Narreteien. Und so fest setzte es sich ihm in den Kopf, jener Wust hirnverrückter Erdichtungen, die er las, sei volle Wahrheit, daß es für ihn keine zweifellosere Geschichte auf Erden gab."*

*) alle Zitate aus Miguel de Cervantes, Don Quijote, deutsch von Ludwig Braunfels bzw. Michael Holzinger

VON DÜNNEN SUPPEN UND FETTEN GÄNSEN

Eine Suppe, „mehr von Rind- als Hammelfleisch, des Abends gewöhnlich kalte Küche, des Sonnabends arme Ritter und freitags Linsen, sonntags aber einige gebratene Tauben zur Zugabe", mehr kommt beim Junker in der Mancha nicht auf den Tisch. Don Quijotes Gefährten Sancho Panza, der den Bauch schon im Namen trägt, sagt die karge Kost weit weniger zu als seinem hageren Herrn. Wie gut, dass Ritter und Knappe auf ihrer Reise in die Vorbereitungen zur „Hochzeit des Camacho" geraten. Fünfzig Köche sind zugange, es duftet nach geröstetem Speck. Ein ganzer Ochse, gefüllt mit zwölf Ferkeln, wird „an einem Bratspieß aus einem ganzen Rüsterstamme gebraten", in riesigen Töpfen dampft jeweils „ein Metzgerladen voll Fleisch". Hasen und gerupfte Hühner, Geflügel und Wild in unendlicher Menge, mehr als sechzig Schläuche mit edelsten Weinen, Massen weißesten Brotes, eine Mauer aus Käse, wie Ziegel aufgeschichtet, und zentnerweise Gewürze werden für das Festmahl zubereitet und Sancho erhält gegen den ersten Hunger gleich drei Hühner und zwei Gänse. Vertont wurde „Die Hochzeit des Camacho" übrigens auch, unter anderem von Georg Philipp Telemann und Felix Mendelssohn Bartholdy.

QUIJOTE-QUOTES

„Wer Abenteuer sucht, findet nicht immer angenehme", meint ein anderer Knappe zu Sancho Panza und will ihn zur Heimkehr bewegen. Doch der hält fest zu seinem Herrn. Ob Don Quijote seiner Dulcinea entgegenschmachtet – die weder ihm noch den Leser*innen des Romans je begegnet –, einen Kampf gegen Windmühlen oder Weinschläuche ficht, der bodenständige Sancho bleibt an der Seite des Ritters von der traurigen Gestalt. „Jeder wische seine eigene Nase", meint er nur. „Mag's jeder treiben, wie er will." Dulcinea gefiel jedenfalls nicht nur dem Ritter, auch Salvador Bacarisse, Jacques Ibert und Mitch Leigh fanden sie so reizvoll, dass sie Lieder für und über sie erdachten.

DON QUIJOTE, EIN HELD DES MUSIKTHEATERS

Henry Purcell ***Comical History of Don Quixote*** (1694/95)
Giovanni Paisiello ***Don Chisciotte della Mancia*** (Opera buffa, 1769)
Antonio Salieri ***Don Chisciotte alla nozze die Gamace*** (1770/71)
Carl Ditters von Dittersdorf ***Don Quixote der Zweyte*** (1795)
Saverio Mercadante ***Don Chisciotte alla nozze die Gamace*** (1830)
Wilhelm Kienzl ***Don Quixote*** (1897)
Jules Massenet ***Don Quichotte*** (1910)
Richard Heuberger ***Don Quixotte*** (Operette, Text: Fritz Grünbaum, 1910)
Mitch Leigh ***Der Mann von La Mancha*** (Musical, 1965)

DER VERFILMTE ANTIHELD

Der große Bassist Fjodor Schaljapin schlüpfte 1932 für den deutschen Regisseur Georg Wilhelm Pabst in die Rolle des „Don Quixote". Maurice Ravel, Jacques Ibert, der vergleichsweise unbekannte Marcel Delannoy u. a. komponierten Lieder dafür, die jedoch nur zum Teil verwendet wurden. Verfilmt wurde der Stoff danach noch mehrfach, unter anderem als:
Don Quijote (Regie: Orson Welles, Don Quijote: Francisco Reiguera, 1955–1969, unvollendet)
Don Kihot (R: Vlado Kristl; Animationsfilm, 1961)
Die Geschichte des Don Quijote von der Mancha (R: Carlo Rim, DQ: Josef Meinrad, 1965)
Man of La Mancha (R: Arthur Hiller, DQ: Peter O'Toole; Musical, 1972)
Dünki Schott (von und mit Franz Hohler, 1987)
Honor de Cavalleria (R: Albert Serra, mit Laienschauspielern, 2006)
The Man Who Killed Don Quixote (R: Terry Gilliam, DQ: Jonathan Pryce, 2018)

Alles Wissen unter einem Dach

Die Bibliothek Haus der Musik Innsbruck bietet Fachleuten und allen anderen Interessierten Forschungsmaterialien, Noten, Tonträger und anderes mehr. Sie ist Ort der Kommunikation und der konzentrierten Arbeit in einem.

VON ESTHER PIRCHNER

Helle Räume, Ausblicke nach allen Seiten und ein umfassender Bestand an musikwissenschaftlicher Literatur, Noten, Tonaufnahmen und didaktischem Material – das alles erwartet Besucher*innen der Bibliothek im Haus der Musik Innsbruck. Die Räumlichkeiten im fünften Obergeschoss sind ein Sammlungsort für alles Wissenswerte über Musik und ein Zentrum nicht nur für Fachleute, sondern für alle Interessierten. „Natürlich kommen in erster Linie Studierende, Lehrende und Forschende, aber der Ort ist für alle offen", betont Bibliotheksleiter Lorenz Benedikt. Wer schon einmal wissenschaftliche Literatur durchforstet oder für eine Aufführung nach einer Partitur gestöbert hat, wer vor einem Besuch der Oper deren verwickelten Inhalt nachlesen wollte oder einfach einen ruhigen Platz zum Lernen suchte, weiß um die besondere Atmosphäre in den hohen, luftigen Räumen. „Eine Bibliothek ist ein Ort der Kommunikation, aber auch ein Ort des Arbeitens und Lernens. Es braucht den Gegensatz von laut und leise", bringt es Eva Ramminger auf den Punkt. Als Leiterin der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol war sie von Anfang an in die Konzeption und Entwicklung dieses stimmigen Ortes eingebunden – ein nicht ganz einfaches, aber letztlich erfolgreiches Unterfangen. Denn wie beim geglückten „Kooperationsunternehmen Haus der Musik Innsbruck", so Ramminger, bemühten sich auch bei der Bibliothek alle Beteiligten um gemeinsame, gute Lösungen.

AUS DREI MACH EINS!

Drei Fachbibliotheken von Universität Mozarteum Salzburg, Tiroler Landeskonservatorium und Institut für Musikwissenschaft der Universität Innsbruck sind hier zusammengeführt, wobei diese nach wie vor Eigentümer der eingebrachten Bestände sind. Zugleich wurden in der Planungs- und Bauphase des Hauses manche Raumzuteilungen erst festgelegt. Die letztendlich verfügbaren Flächen musste man sehr sorgsam nützen, um alles unterzubringen. „Eine der Prämissen war: Für Nutzer*innen soll nicht erkennbar sein, dass sie es mit drei verschiedenen Institutionen zu tun haben", erklärt Benedikt dazu. Technische Hürden wie die Schaffung eines gemeinsamen Bibliothekssystems statt dreier verschiedener wurden genommen, zudem das Vorhandene darauf hin geprüft, ob es Doppelungen oder Lücken gibt. Da schon die Ursprungsbibliotheken unterschiedliche Schwerpunkte setzten – wissenschaftliche Forschung, Musikpädagogik, Notenmaterial, Tonträger etc. –, ist der jetzige Bestand sehr vielfältig. Vom großformatigen Notenband mit gregorianischer Gradualien bis zu Neuerscheinungen zeitgenössischer Komponist*innen, von seltenen Orchesternoten bis zum vertonten Kinderbuch, von der Schellackplatte bis zum Mikrofiche reicht die Bandbreite. „Insgesamt werden wir auf 120.000 Einheiten kommen", erklärt Benedikt.

ZUKUNFTSMUSIK ERKLINGT

Angesichts des großen Umfangs, aber auch der Kleinteiligkeit der Objekte ist der Prozess der Sichtung, des Ausscheidens und Zukaufs nach wie vor im Gange. Weitere Pläne betreffen eine fortschreitende Digitalisierung von Noten und Texten. Wenn es wieder möglich ist, soll die Bibliothek auch zum Veranstaltungsort werden. Schon jetzt findet das hier gesammelte Wissen Eingang in Vermittlungs- und Konzertabende wie jene der Reihe ConTAKT im Kleinen Saal. In Zukunft soll auch in der Musikbibliothek selbst Musik erklingen.

ConTakt

Alte Musik im Gespräch

Kleiner Saal . Eintritt frei
Zählkarten erforderlich
Alle Termine auf unserer Website

DAS VIOLONCELLO: EIN ERFOLGSMODELL

13. OKTOBER 2021
19.00 UHR

MUSIKALISCHE REISEERZÄHLUNGEN – VON BURNEY BIS KOSPOTH

17. NOVEMBER 2021
19.00 UHR

MUSIKSCHÄTZE DES TRENTINO

19. JÄNNER 2022
19.00 UHR

Mit der Eröffnung des Hauses der Musik Innsbruck vor drei Jahren bot sich für die Jazzabteilung des Tiroler Landeskonservatoriums die Gelegenheit, von der Peripherie ins Stadtzentrum zu ziehen. Darüber hinaus umfasst die Kooperation zwischen Konservatorium und Haus der Musik Innsbruck zahlreiche Projekte vom solistischen bis zum Orchesterkonzert, vom Chorauftritt bis zum Musiktheater.

VON ESTHER PIRCHNER

Ein Ort zum Üben, Proben, Spielen

„Das Haus der Musik Innsbruck ist nicht nur geografisch gesehen ein Zentrum, sondern auch deshalb, weil alle wichtigen musikalischen Institutionen hier konzentriert auftreten. Dabei zu sein ist toll", meint Nikolaus Duregger, Direktor des Tiroler Landeskonservatoriums. Denn mit der Eröffnung des Hauses vor drei Jahren konnte die Jazzabteilung des Konservatoriums von ihrem damaligen Standort, dem Schloss Mentlberg, in die Stadtmitte übersiedeln. Das brachte zwar nicht mehr, aber doch neue Unterrichtsräume mit sich, außerdem mehr Austausch mit anderen Institutionen, mehr Auftrittsmöglichkeiten und den Zugang zu einem großen, gut ausgestatteten Probesaal. Denn das Tiroler Landeskonservatorium legt nicht nur Wert auf eine umfangreiche theoretische Ausbildung seiner Studierenden, sondern auch auf die Praxis im Konzertsaal und auf der Opernbühne. Solistische und Ensembleauftritte, Orchester- und Chorkonzerte gehören dazu, wenn man eine Berufskarriere im Musikbereich anstrebt.

UMFASSENDE AUSBILDUNGEN

Insgesamt studieren 660 junge Menschen am Tiroler Landeskonservatorium, aufgeteilt auf vier verschiedene Institute: Rund hundert von ihnen lassen sich im Konzertfach ausbilden, lernen also ein Instrument bis zur Konzertreife oder studieren Gesang, um später im Musiktheater und Konzert auftreten zu können. Im Fach Instrumental(Gesangs-)Pädagogik, kurz IGP, werden derzeit 120 angehende Musikschulpädagog*innen ausgebildet. Dabei übernimmt das Konservatorium den künstlerisch-praktischen Teil und das Mozarteum Salzburg den pädagogisch-didaktischen. Die Lehrgänge umfassen Blasorchesterleitung, Chor- und Ensembleleitung, Jazz und improvisierte Musik, Elementare und Bewegungspädagogik sowie Alpenländische Volksmusik. Das neueste Institut ist das Precollege, das die Talenteförderung und das Vorbereitungsstudium umfasst.

MUSIK – EIN GEWINN FÜR ALLE

Darüber hinaus pflegt das Konservatorium auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie dem Musikgymnasium, den Musikschulen und den Wiltener Sängerknaben. 120 der letzteren erhalten am Konservatorium ihre stimmtechnische Ausbildung. Eine „Win-Win-Situation" sieht Duregger bei den Kindergruppen der elementaren Musikpädagogik: Für die Studierenden dieser Fachrichtung ist der Unterricht der Kleinsten – der von ihren Professor*innen begleitet wird – ein wichtiges Übungsfeld für ihren Beruf, die Kinder wiederum profitieren von der fachlichen Kompetenz der Lehrenden.

ES SUMMT UND BRUMMT, KLINGT UND SINGT

Bedenkt man, dass der Unterricht am Konservatorium „alle in Europa gängigen Instrumente" umfasst, wie Nikolaus Duregger sagt, dann bekommt man eine Vorstellung von der umfangreichen Tätigkeit der Studierenden und rund 85 Unterrichtenden am Tiroler Landeskonservatorium. Wer einmal das Stammhaus in der Paul-Hofhaimer-Gasse besucht hat oder an den Räumen der Jazzabteilung im Haus der Musik Innsbruck vorübergegangen ist, weiß, wie es hinter jeder Türen singt und klingt. Dass mit dem Werner-Pirchner-Haus in der Ingenieur-Etzel-Straße kürzlich noch ein Ort mit Unterrichts- und Proberäumen für Schlagwerk und Blasinstrumente dazugekommen ist, sorgte für eine gravierende räumliche Entspannung.

MITEINANDER AUF DIE BÜHNE

Damit können die Studierenden der verschiedenen Fachrichtungen noch besser auf ihre Rolle als Musiker*innen auf der Bühne oder als Lehrpersonen vorbereitet werden. Nikolaus Duregger weiß es zu schätzen, dass das Haus der Musik Innsbruck Auftrittsmöglichkeiten zu bieten hat, und ist begeistert davon, wie sehr sich Wolfgang Laubichler für gemeinsame Projekte einsetzt. Im November steht beispielsweise das Academie Konzert *Von Frieden und Freiheit* an, für das das Orchester konsKlassik mit dem Berliner Spezialisten für historische Aufführungspraxis Bernhard Forck zusammenarbeiten kann.
Eine kleine Reihe – je ein Konzert am Tiroler Landeskonservatorium, bei musik+ und im Haus der Musik Innsbruck, die von einer Jury ausgewählt wurden – wird von Precollege-Studierenden umgesetzt: Ihre Aufgabe bestand darin, Projekte nicht nur musikalisch, sondern von der Programmierung über die Raumsuche bis hin zur PR selbst zu entwickeln. Das Konzert im Haus der Musik Innsbruck ist in den Spanien-Schwerpunkt eingebunden und vereint unter dem Titel *Pasticcio Espagnol* Stücke für Gitarren- bzw. Klavierduo sowie Lieder für Sopran. Gerade nach der „traurigen Zeit" für ausführende Musiker*innen, in der auch das Konservatorium zahlreiche Projekte absagen oder verschieben musste, freut sich Nikolaus Duregger besonders über diese aktuellen und viele weitere Kollaborationen mit dem Haus der Musik Innsbruck.

Termine

ACADEMIE KONZERT: VON FRIEDEN UND FREIHEIT
Bernhard Forck und das Orchester konsKlassik

AUCH IM ABO

10. NOVEMBER 2021 . 20.00 UHR
Großer Saal . Preise ab € 10

PASTICCIO ESPAGNOL
Werke für Klavierduo, Gitarrenduo und Lieder für Sopran

AUCH IM ABO

30. JÄNNER 2022 . 20.00 UHR
Großer Saal . Preise ab € 15

Kuschel-konzerte

Ein entspannter Musikgenuss für Babys und Kleinkinder im kuschelig eingerichteten Kleinen Saal des Hauses der Musik Innsbruck, in dem auch ältere Geschwister und Erwachsende Platz finden. Schwerpunkt der Kuschelkonzerte ist das Zuhören, wobei zum Abtauchen in die Musik eingeladen wird. Brabbeln, Krabbeln und Kuscheln sind dabei erlaubt! Mit einer Auswahl an Musik für die Allerkleinsten füllen Solist*innen und kleine Ensembles den Saal mit wohligen Klängen. Im Herbst und Frühjahr führt Musikvermittlerin Sascha Rathey durch die ganz unterschiedlichen Konzerte.

Termine 2021.22

29. OKTOBER 2021
05. NOVEMBER 2021
03. DEZEMBER 2021
25. MÄRZ 2022
01. APRIL 2022
08. APRIL 2022

JEWEILS
09.30 & 11.00 UHR
Kleiner Saal . Eintritt € 6

ELTERNSTIMMEN

„Ein Konzert, bei dem man sein Baby nicht nur mitnehmen kann, sondern die Kleinen im Vordergrund stehen – das war ein ganz besonderes Erlebnis für uns."

„Wir waren total erstaunt, wie unser Sohn auf die Musik reagiert hat, irgendwie entspannt und aufmerksam. Und als er dann doch wieder herumgekrabbelt ist, war das auch kein Problem. Da war er nicht der Einzige!"

„Mein Mann und ich haben Lose gezogen, wer mit unserer Tochter hingehen darf – ein erster Ausflug zu zweit!"

„Eine besondere Möglichkeit, auch schon die Kleinsten an klassische Musik heranzuführen. Ich hoffe, die Reihe wird fortgesetzt und ich darf das Kuschelkonzert nun auch mit meinem Sohn erleben."

„Der Besuch des Kuschelkonzertes mit meiner damals gerade erst einjährigen Tochter war ein besonderer musikalischer Genuss. Sascha Rathey hat mit ihren zauberhaften Flötenklängen sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen in den Bann gezogen und es war toll zu erleben, wie alle Kinder ruhig lauschten."

Kontakt

HAUS DER MUSIK INNSBRUCK
Universitätsstraße 1 . 6020 Innsbruck
T +43 512 52074 0
info@hdm-innsbruck.at

KASSA & ABOSERVICE
Haus der Musik Innsbruck
Universitätsstraße 1 (Haupteingang Rennweg) . 6020 Innsbruck
T +43 512 52074 4
kassa@landestheater.at . abo@landestheater.at

MO–FR 10.00–19.00 Uhr . SA 10.00–18.30 Uhr
Sonn- und feiertags geschlossen
Abweichende Öffnungszeiten im Juli und August möglich

VERMIETUNG
Verena Salzer
T +43 512 52074 601
v.salzer@hdm-innsbruck.at

WEB
www.haus-der-musik-innsbruck.at . www.landestheater.at . www.tsoi.at

SOCIALIZE WITH US
hausdermusik.innsbruck . tiroler.landestheater . tiroler.symphonieorchester . tanzcompany.innsbruck
hausdermusik.innsbruck . tiroler.landestheater . tanzcompany.innsbruck
haus-der-musik-innsbruck.at/youtube . www.landestheater.at/youtube
www.haus-der-musik-innsbruck.at/podcast . Con Spirito – Der Podcast des Hauses der Musik Innsbruck
www.landestheater.at/podcast . Kantinengespräche – der Podcast des Tiroler Landestheaters

09. Oktober 2021 - Sonderbeilage in der Tiroler Tageszeitung

HERAUSGEBER, MEDIENINHABER UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH Haus der Musik Innsbruck – Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck . Universitätsstraße 1 . 6020 Innsbruck . T +43 512 52074 0 . info@hdm-innsbruck.at
www.haus-der-musik-innsbruck.at DIREKTOR Mag. Wolfgang Laubichler KAUFMÄNNISCHER DIREKTOR Dr. Markus Lutz
PROJEKTLEITUNG Mag.ª Silke Artner REDAKTION Esther Pirchner, Mag.ª Theresa Krismer LAYOUT & GESTALTUNG Magdalena Rainer
TITELBILD Franz Preschern WEITERE BILDNACHWEISE Franz Preschern (S. 2, 4, 7, 14 & 15), Amancio Guillen (S. 8), Hulki Okan Tabak on Unsplash (S. 10), Benjamin Ealovega (S. 12), Tiroler Landeskonservatorium (S. 16 & 17), Andras Borgo (S. 18)

HERSTELLUNG, PRODUKTION Schlüsselverlag J.S. Moser GmbH
TT-SONDERPUBLIKATIONEN, LEITUNG Frank Tschoner VERKAUF verkauf@tt.com DRUCK Intergraphik GmbH
ANSCHRIFT FÜR ALLE 6020 Innsbruck . Brunecker Straße 3 . Postfach 578 . T 05 04 03-1543

REDAKTIONSSCHLUSS 15. September 2021 ÄNDERUNGEN UND IRRTÜMER VORBEHALTEN

Vorschau

KLAVIER & CO:

MADRID 1750

Das musikalische Leben am spanischen Königshof

11. FEBRUAR 2022 . 20.00 UHR
Großer Saal . Preise ab € 20

SCREEN & SCORE:

AHNEN

Neues Werk für Orchester und Videoinstallation

11. MÄRZ 2022 . 20.00 UHR
Großer Saal . Preise ab € 15

WORT & MUSIK:

EIN ABEND MIT TIMNA BRAUER

Eine musikalische Reise von Satie bis Schönberg

07. APRIL 2022 . 20.00 UHR
Großer Saal . Preise ab € 15

DER SPANISCHE MOZART

Streichquartette von Juan Crisóstomo de Arriaga

24. APRIL 2022 . 20.00 UHR
Großer Saal . Preise ab € 20

Das musikalischste Abo aller Zeiten

AB 24 € IM ABO

ACADEMIE KONZERT ABO
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK
GROSSER SAAL
Historische Konzertkultur neu gehört.
Mit zwei Academie Konzerten im Abo.

AB 63 € IM ABO

DAS HAUS ABO
HAUS DER MUSIK INNSBRUCK
GROSSER SAAL
Hola España! Das Haus Abo lädt zu einer Reise quer durch spanische Klangwelten.

www.haus-der-musik-innsbruck.at/abo